Im Weltkulturerbe Rammelsberg diskutierten mit der "n-tv"-Moderatorin Carola Ferstl (v.l.n.r.) Manfred Poweleit vom map-report, Professor Dr. Fred Wagner von der Universität Leipzig, HUK24-Vorstandsmitglied Detlef Frank, Björn Weikert aus dem CECK24-Vorstand und Thorsten Rudnik vom Bund der Versicherten (BDV).

PREISVERGLEICHE IM INTERNET – HILFE ODER EHER IRREFÜHRUNG?

GOSLAR DISKURS BETRACHTET ONLINE-VERGLEICHSPORTALE FÜR KFZ-VERSICHERUNGEN KRITISCH

Verbraucherzentralen und die Stiftung Warentest informieren, beraten und unterstützen durch vergleichende Tests schon lange in Fragen des privaten Konsums. Im Bereich der Assekuranz gewinnen seit einiger Zeit besonders bei Kfz-Versicherungen Online-Preisvergleiche an Bedeutung. „Wer oder was steckt hinter diesen Portalen und wie transparent sind sie? Sind sie gut für den Verbraucher oder nur gut fürs jeweilige Geschäft und können diese Portale unabhängige Tests wie die von Finanztest ersetzen?" Diesen Fragen stellte sich beim GOSLAR DISKURS eine hochkarätige Expertenrunde und zeigte überraschend auf: Viele Vergleichsportale im Internet bilden nur einen Teil des Marktes ab, arbeiten als „von Provisionen lebende Makler" und sind deshalb auch nur eingeschränkt objektiv. Auf Einladung des Goslar Instituts, der „Studiengesellschaft für verbrauchergerechtes Versichern e.V." und einer Initiative der HUK COBURG, diskutierten mit „n-tv"-Moderatorin Carola Ferstl am Rande des Verkehrsgerichtstages in Goslar: Manfred Poweleit, Herausgeber und Chefredakteur des map-reports, Professor Dr. Fred Wagner, Professor für Versicherungsbetriebslehre an der Universität Leipzig, Detlef Frank, im Vorstand der HUK24 für die Ressorts Vertrieb und Marketing zuständig, Björn Weikert, im Vorstand des Vergleichs-Portals CHECK24 für den Geschäftsbereich Kfz-Versicherung zuständig und Thorsten Rudnik aus dem Vorstand des Bundes der Versicherten (BDV). Es gehe CHECK24 um „konsequente Transparenz" für den Verbraucher, erklärte Björn Weikert und räumte ein, dass scheinbar „sehr gutes" Angebot auch von einem potenziellen Pleitekandidaten stamme könnte - wie im Fall der nun insolventen INEAS. „Wir sind Makler", bestätigte Weikert - wollte aber nichts zur Höhe der Provisionen sagen, die von Versicherungen für einen Abschluss via CHECK24 bezahlt werden. Nach Schätzungen von Prof. Wagner werden pro Abschluss bis zu 90 Euro fällig und maximal 70 Kfz-Versicherer (von rund 110 Gesellschaften am Markt) sind bei Vergleichsportalen gelistet. Trotzdem werden schon bis zu 650.000 Verträge in der Kfz-Versicherung auf diesem Weg abgeschlossen und für die Zukunft erwartet er, dass die Bedeutung der Portale zunimmt. Verbraucherschützer Thorsten Rudnik stellte zu CHECK24 und anderen Vergleichsportalen fest: „Große Gesellschaften - wie etwa die Ergo - fehlen. Das sind Makler, die verdienen wollen. Die Kosten trägt letztendlich der Kunde". Kritik gab es auch, weil die überwiegende Anzahl der Portale nur einen reinen Preisvergleich (Ranking) anbietet und nicht auch einen Vergleich (Rating) der Versicherungs-Bedingungen, die aber für den Verbraucher entscheidend sind. Eine der Assekuranzen, die bei CHECK24 nicht mitmacht, ist die HUK-COBURG. Detlef Frank von HUK24 erklärte dazu: „Wir sind ein sehr preisgünstiges Unternehmen und höhere Vertriebskosten schlagen sich auf den Preis nieder." Der HUK gehe es um möglichst umfassende und unbeeinflusste Vergleiche in den Portalen. Deshalb plane die HUK24 ein eigenes Vergleichsportal - gegen die „Tendenz zur Monopolbildung" und für einen „echten Wettbewerb". Bei den zum Anschluß an dieses Portal bereiten Versicherern, handele es sich um Unternehmen, die an Transparenz interessiert sind und hohe Provisionen vermeiden wollen. Auf der Plattform könnten sich grundsätzlich alle Versicherer listen lassen und Richtschnur sei allein die Qualität des Angebots, nicht das Interesse von Maklern. Bis dahin gilt schon ein anderes Angebot der HUK24. „Die 16 Euro für einen objektiven Kfz-Versicherungsvergleich bei der Stiftung Warentest erstatten wir dem Kunden, wenn er bei uns abschließt", bestätigte HUK24-Vorstand Detlef Frank. Manfred Poweleit vom map-report warnte schließlich die Verbraucher angesichts des Geschäftsmodells von Vergleichsportalen wie CHECK24 vor ausschließlich preisfixierten Abschlüssen. „Da kann es passieren, dass man Versicherungsschutz einkauft und nicht weiß, ob das Unternehmen überhaupt die nächsten sechs Monate übersteht." Man sollte keine „billige" Autopolice kaufen, wenn man nicht weiß, ob der potenzielle Konkursverwalter des Autoversicherers noch genug Geld in der Kasse hat, um den Autofahrern mitzuteilen, dass ihr Versicherungsschutz wegen der Pleite des Versicherers erloschen ist. Die Finanzstärke eines Unternehmens sei wichtig.

Die anerkannt unabhängige Stiftung Warentest liefert Vergleiche gedruckt oder per Internet als seriöses Angebot, ohne auf Vergleichsportale zugreifen zu müssen.

Karl Seiler